

67. Sucheger

Aus dem Pinggau

(3/4)

Ju = ju = ju = ju = ju hu hui!

(3/4)

Ju hu hu bu hu!

Ju hu hu bu hu!

(3/4)

Sol-la-ra da = ri = hi!

Já du=fi-ä ju = hu!

Aus dem Pinggau

(3/4)

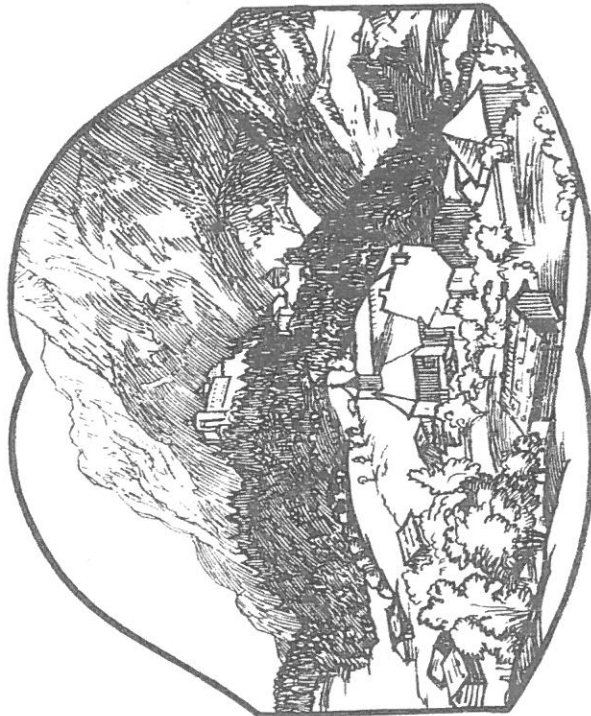
Ju hu hu hui!

(3)

Ju! ju hu hu hu hui!

(3/4)

Já du=fi-ä ju = hu!



Hohenwerfen (Pongau)

68. Ruf und Antwort

Sehr langsam und gedehnt

Vom Rossfeld bei Gallein, 1879

Der Buca

(4/4)

S da=ri da=ri = ä!

Das Dirndl antwortend

(4/4)

S da=ri da=ri = ä!

69. Ein Zweistimmiger

Aus dem Pinggau

(3/4)

Ju hu hu bu hu hu!

4. In' Fruahjäär, wänn d' Sunn schenkt, der Guggu dann schreit,
 da blüahn schön die Kerschbam, sä das is a Freid!
 Wenn d' Hoach-äima¹ greaß wie die Gelder ban Länd;
 da tuar=i an Juchschroa, daß hillar'scht² in' Länd!

5. In' Fruahjäär, da wird ma so frisch und so gsund,
 da läßt's ma koon' Ruah mehr, muoß aufl' in d' Sunn,
 geh auffi auf die Schneid's, wo's scheanz Sanderinna geit,
 wo's Gamsal umma=springt und die Birg-ämsl³ singt.

¹) die hochgelegenen Almweiden — ²) halt — ³) Bergrücken, Grat — ⁴) gibt
 — ⁵) (Gebirgs-) Bergamsel



22. Rühruf

Aus der Saistenau

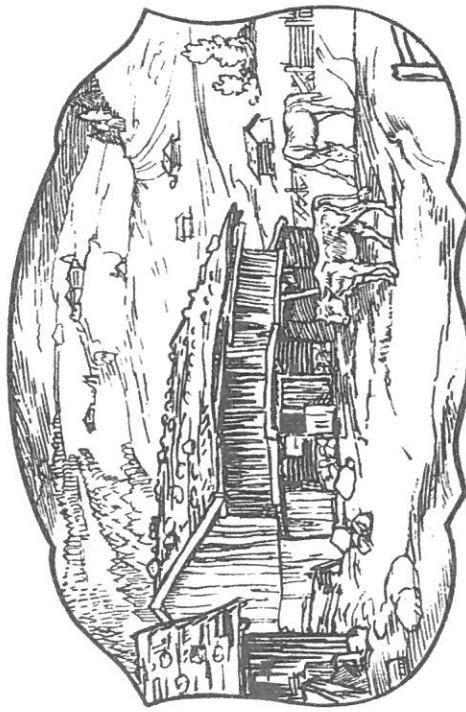
Eßt's Rua-dei ä — , gräts Rua-dei ä —
 ä — ä — , eßt's Rua = dei ä — !

23. Hoamtreib=Esang Halteterruf

Aus dem Pinggau

Däo=her! Däo=her! Der Häl=ter¹ hät koan Brot mehr!
 Der Sääd is lar, der Bauch is lar 7 wänn
 des Abends: Wänn's nur
 nur baid Mit = tåg war — !
 baid zum Hoam = treibm war — !

¹) Der Hirte, weil er das Vieh „hält“ (hütet).

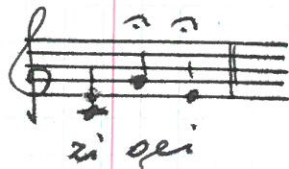


Alm bet Mitterfilf

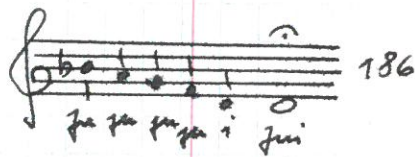
Lochrufe

Die Lennern und die Helle ver-
stehen es sehr gut die ihnen an-
vertrauten Tiere mit Lochrufen de
eigenen Stimme zu erreichen. So gab
es für Kühe, Kolbe, Pferde, Schafe,
Ziegen, Schweine eigene Rufe mit
bestimmten Intervallen, die man
als Tierlocker bezeichnete. Kühe
rief man zum Melken, Schweine
zur Fütterung, Schafe behornten Solz,
Pferde Solz mit Klese vermischt usw.
Der gleiche Ruf von fremden Menschen
führte meist zu keinem Erfolg.

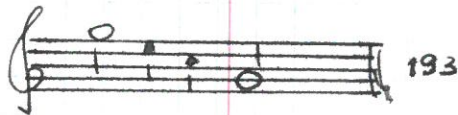
Ruf zum Viehsuchen



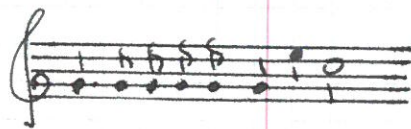
Fuhara



Fuhara



Fuhara
Zweit



200

Lautnachahmung der Tuschelocher
de Haller, de Tuttu, de Tuttu
de Sennerin ihre Klooten ihre
Klooten

Tierlockrufe

179

Pferde: tschohei tschohei
blas blas

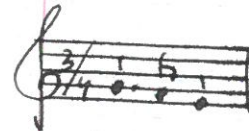


Kühe: heu heu
weiwala

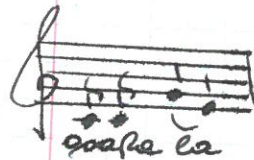


oder mit Namen wie
"Goldou", "Schoka"

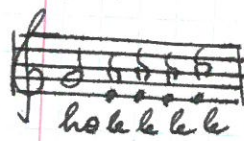
Kälber: keibola
kerola
burala



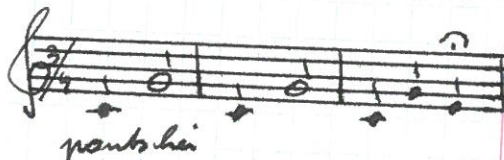
Ziegen: goafle goafle
hetole hetole



Schafe: lamwala
ho le le le le



Schweine: nantschi
nantschi nantschi nantschi



Das Weisenblösen (Berobblären)

^{wie man Almbenche nennt}
 Jagasser/Vornahmen oft auch
 Trompeten oder Flügelhörner mit
 zur Freude der Sennerein und den
~~den~~ anderen Besuchern spielten sie
 oberhalb der Almbenchen Lieder und
 Fodler. Die Stücke waren vom Tempo
 langsam und getragen und
 wurden 2 stimmig vorgetragen.
 Meist fand auch eine Wanderung
 auf eine Heide, ~~da~~ das ist eine
 Anhöhe oder einen Gipfel statt
 wo bei jeder kleinen Rast immer
 geblösen wurde, was zur guten
 Stimmung der Mitwanderer wesentlich
 beitrug.

es mit dem Birkenblatt des
Tippen einer Rehrpeitz nachzu-
ahmen um einen Rehbock in
Schuldrücke zu locken.

Das Birkenblatt

Das Birkenblatt hat sich in
Kerningstein im Lungen erhalten.

Engelbert Kocher Heinerer bauer in
Kendallbruch war ein begnadeter

Birkenblattbläser, Hubert Kendallbocher

pflanzte heute noch mit großem

Können diese Kunst. Ein 35×35 mm

großes und 1 mm dickes Stück

Birkenrinde wird mit 2 Fingern

an die Unterlippe gedrückt, die

Oberlippe biegt das Blatt und

es bildet sich durch den Luft-

strom ein Ton ähnlich einer

Scholine. Geübte Spieler bringen

Lieder und Töne meist in Begleitung

mit Geß Gitarre od Hornvorspiel

zu Gehör. Manche Föge versteht

möglich wurde. Heute bläst man mit gezeichneten Holzmundstücken oder solchen aus Metall, wie sie bei der Blasmusik Verwendung finden. Ein Vierecker aus dem 19. Jhd. gibt Zeugnis über die Existenz dieses Instrumentes in Europa.

„Da treib ich lieb Viechel

Decht frisch aus der Hitt

Lief hin af an Büchel

Timms Waldhorn mit

Die Bezeichnung „Waldhorn“ für

Alphorn ist in den Alpen durch

Fahrtumdekte nachzuweisen.

Das Alphorn

Ein aus Fichtenholz gefertigtes Trompetenförmiges Horninstrument mit abgewinkeltem Schalltrichter. Erstmalig im 16. Jhd. genannt das auf dem Almen als Lärminstrument eingesetzt wurde nun Raubtiere von den Viehherden fernzuhalten. Eine konische Röhre wurde mit Kirsch- oder Birkenrinde umwickelt, zur Verstärkung dienen Wurzelnisse als Blasaufsatz vor einer eingearbeiteten Vertiefung ähnlich einer Mundstückform. Im Laufe der Zeit wurde die Bauart verfeinert, so daß ein Zusammen-spiel mit mehreren Alphörnern

Löffelschlagen

Je ein Suppentöfel wird zwischen
Zeige- und Mittelfinger bzw.
Mittel- und Ringfinger geklemmt
und auf den linken Oberarm
geschlagen. Die Position der
flachen linken Hand ist ca. 10 cm
ober dem Oberarm und ist
für den Aufwärtsschlag zuständig.
Ein geübter Löffelschläger und es
gibt natürlich viele Künstler,
ist mit seiner Fertigkeit bei
jedem Melodienstücke herzlich
willkommen.

Die Mundharmonika (Fokshobel)

Das Vorbild zu diesem Instrument
war die Maultrummel.

Durch Blasen und Ziehen der Luft
erklingen die eingebauten Stahl-
zungen. Beim Spiel wird die
Mundharmonika vor dem Mund
hin- und hergeschoben, um den
richtigen Luftton mit dem
~~dem~~ gewünschten Ton zu erreichen.

In Ermangelung anderer
Instrumente spielt die Mundharmonika
in den Almhütten oft zum Tanz
auf. Auch die Handlichkeit dieses
Instrumentes trug zur Beliebtheit
bei.

Das Bock- od. Rinderhorn
wurde an der Spitze abgeritzt
und an deren Stelle ein
Mundstück ähnlich wie beim
Alphorn eingearbeitet. Meist
handelt es sich um abgeritzte
oder herft durch äußerliche
Einwirkung verformene Hörner von
Kühen Ochsen od. Stiere.
Die Hirten ~~zu~~ verwendeten diese
Hörner als Signalinstrumente
andererseits einfach als Mägelchen
sich mundlich zu saugen, es
gab ja ~~zu~~ auf diesem Gebiet
nur den köplichen Gesang mancher
Vogel und das Geräusch der
Sturmglocken.